

Pflasterh

Zytig
2022

Vom Ryslaifer

DIE ALTE, EWIG JUNGE FRAU FASNACHT

Schwarz prallt auf weiss, die Fronten sind klar, alle Zwischentöne wurden durch die harte Realität ausgemerzt. Es herrscht die absolute Transparenz, bis zum letzten Rappen, bis zur letzten Schraube, bis zum letzten Atemzug. Bloss die transparenten Damennachthemden wurden abgeschafft, weil sie nicht entschieden genug weiss oder schwarz sind, sondern so etwas Unheimliches, so etwas Lauwarmes, Unentschiedenes ausstrahlen – und dann schimmern sogar noch rosarote Farbtöne durch. Damit ist es heutzutage niemandem wohl. Es muss der Kampf sein, jener der Gegensätze, Feuer oder Wasser, spitz oder rund, trommeln oder pfeifen, Guggen oder Clique. Harte Grenzen sind gefragt. Wo gehörst du dazu?

Im hintersten Winkel der Stadt sitzt ein Dumm peter an einer Ecke, sein Kopf ruht in seinen Händen. «Jetzt schreien sie wieder», murmelt er, «jetzt gehen sie wieder aufeinander los. Wie konnte es nur so weit kommen? Früher gab es Menschen, die haben zugehört, gelesen, beobachtet, nachgedacht, sich oft und gern flanierend herumgetrieben, haben deshalb viele Abenteuer erlebt, viele verschiedene Sachen gewusst, so haben sie mit der Zeit ein bisschen Weisheit erlangt. Heute gibt es nur noch hochspezialisierte, hochfahrende Fachkräfte, die sich derart voneinander abgrenzen, dass sogar eine würdige Kommunikation mit anderen Fachkräften nicht mehr möglich ist, es gibt einfach Streit. Da ist mir eine ordentliche Grauzone lieber. Ich kann mich noch an die Zeit erinnern, als nachts alle Katzen grau waren, an der Fasnacht sowieso. Das war meine Welt. Was ist schon Dur ohne Moll, was ist das Laute ohne das Leise? Und wo bleiben die Zwischentöne? Mein Fasnachtsbudget ist

exzessiv und komplett intransparent. Obwohl ich nicht gerade mit irdischen Gütern gesegnet bin, verschenke ich so manches Dääfeli, spendiere ich so manche Runde und schöpfe aus dem Vollen. Das ist zwar nicht vernünftig, aber es macht Freude... Freude? Das ist das Problem. Den Leuten ist die Freude abhanden gekommen. Kein Wunder.»

Er steht auf, e weeneli rostig sind seine Gelenke vom langen Sitzen geworden, und schaut zum Firmament empor. Da erscheint ihm plötzlich die alte, ewig junge Frau Fasnacht. Frech und fröhlich reitet sie auf einer Wolke, trägt ein transparentes Nachthemd und ruft: «Los, nur Mut, jetzt mach schon.» Er zückt sein Piccolo – und spielt eine wunderbare fasnächtliche Adaption der «Ode an die Freude», schon läuft er los, im Basler Fasnachtsschritt. Plötzlich

er klingt eine zweite Stimme, dann eine dritte, zwei wunderfarbige Blätzlibajasse gesellen sich ihm zu. Und schon haben sie ein mächtiges Ruesse im Rücken. Drei Waggis mit Gleggli haben sich angehängt. Nach einem kurzen Marsch ist der bunte Zug bereits auf zwanzig Fasnachtsfiguren angewachsen, wenig später auf hundert, dann auf tausend, etwas später auf zehntausend. Und eine farbige Welle überströmt die alte Stadt – endlich wieder.



Wir
wünschen
**viel
Vergnügen!**

Burckhardt+Partner AG
Architekten Generalplaner
Basel Bern GenÈve Lausanne Zürich
Berlin Grenzach Stuttgart
www.burckhardtpartner.com

burckhardtpartner



Spielraum schaffen.

Damit der Klimawandel nicht in die Tragödie führt. Mit erneuerbarer Energie in eine nachhaltige Zukunft. Zusammen mit uns. iwbc.ch

Aus eigener Energie.

iwbc

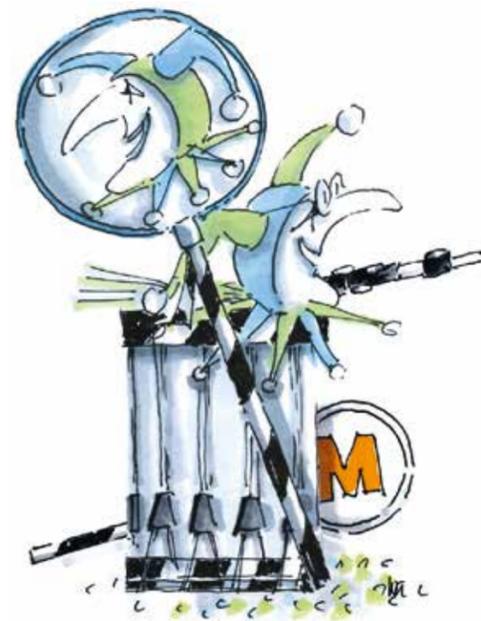
Vertraue auf dein Glück –
und du ziehst es herbei.

Lucius Annaeus Seneca



Alabor

Alabor Gartenbau AG
4102 Binningen, 061 425 93 93
www.alabor-ag.ch



**Erleben Sie Vorfasnacht
dank dem Migros-Kulturprozent**

Vielfältig wie die Schweiz ist auch das Engagement der Genossenschaft Migros Basel mit ihrem Kulturprozent.

Übrigens: Tickets für Vorfasnachtsveranstaltungen gibt es auch an den Vorverkaufsstellen Migros Claramarkt, MParc Dreispitz, Migros Paradies Altschwil und Migros Schönthal Füllinsdorf.

MIGROS
kulturprozent

Liebes Publikum



Was für ein Jahr 2020! Was für ein «Pfyfferli 2021»!

Seit Frühsommer 2020 wird am Spalenberg kabarettistisch gebrütet, getextet, komponiert, entworfen, entwickelt, gezeichnet und gebaut. Seit November täglich gesungen, getanzt und geprobt. Die epidemiologische Lage und damit verbunden die Massnahmen der Behörden haben sich in dieser Zeitspanne mehrfach verändert. Und unser Theaterleben immer wieder von neuem auf den Kopf gestellt. Trotzdem haben wir uns entschlossen, am «Pfyfferli in Zeiten von Corona» festzuhalten und kreativ zu bleiben.

Wir möchten Sie, verehrte Damen und Herren, mit einem kabarettistischen Spiegel einer aussergewöhnlichen Zeit überraschen und damit ein Zeichen setzen. Mitten im Sturm. Theater und Kabarett sind relevant, geistige Nahrung ist wichtig. Wohltaten für Seele und Gemüt ebenfalls. In diesen schwierigen Zeiten erst recht. Sollte es uns mit dem «Pfyfferli» gelingen,

einen Funken Freude und Zuversicht auf Sie überspringen zu lassen, dann wär das schlicht und einfach wunderbar!

Im letzten Frühjahr durften wir auf unsere Aktion «Vive le Fauteuil – Vive la Résistance» eine überwältigende Resonanz und Unterstützung erleben. Sie alle haben uns ermutigt und getragen. Das gab uns die Kraft, den Elan und den Mut, trotz grosser Herausforderungen dranzubleiben und bis jetzt durchzuhalten.

Auch unser aktuelles «Pfyfferli» steht auf den Pfeilern der Solidarität. An dieser Stelle gebührt unser grosser Dank den stillen und feinen «Pfyfferli»-Freunden und -Investoren! Sie ermöglichen uns und Ihnen ein «Pfyfferli 2021»; ein grosses Abenteuer auf den kleinen Brettern, die uns die Welt bedeuten!

Jetzt wünsche ich Ihnen schöne «Pfyfferli»-Momente. Zum Geniessen, zum Reflektieren, zum Abschalten, zum Lachen, zum Schwelgen oder gar um da oder dort ein Tränli zu verdrücken. Möge das «Pfyfferli 2021» ein erster Schritt in eine bald wieder funkelnde Kleinkunstzeit am Spalenberg sein.

Danke von ganzem Herzen, dass Sie mit und bei uns sind!
In guten wie in schlechten Zeiten.

Ihre
Caroline Rasser

Meisterwerke immer wieder neu interpretieren? Warum nicht.

Werke neu zu präsentieren, erfordert Hingabe und Leidenschaft sowie unternehmerischen Mut. Deshalb unterstützen wir «Die Rasser-Theater am Spalenberg» (Fauteuil, Tabouretti und Kaisersaal).

credit-suisse.com

Copyright © 2020 Credit Suisse Group AG und/oder mit ihr verbundene Unternehmen. Alle Rechte vorbehalten.



CREDIT SUISSE

NEW SUZUKI SWIFT SPORT HYBRID:
MEHR SPASS PRO KURVE
 FÜR Fr. 25 990.- ODER AB Fr. 175.-/MONAT



BOOSTERJET **HYBRID**

SUZUKI FAHREN, TREIBSTOFF SPAREN: New Suzuki Swift Sport Compact Top Hybrid, 1.4-Liter-Turbomotor, 6-Gang manuell, Fr. 25 990.-, Treibstoff-Normverbrauch: 5.6l/100km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 127g/km.

Emil Frey Basel-Dreispietz
 emilfrey.ch/dreispietz – 061 335 61 11

0.9% HIT-LEASING Leasing-Konditionen: 24 Monate Laufzeit, 10000km pro Jahr, effektiver Jahreszins 0.9%. Vollkaskoversicherung obligatorisch, Sonderzahlung: 30% vom Nettoverkaufspreis. Der Leasing-Zinssatz ist an die Laufzeit gebunden. Ihr offizieller Suzuki Fachhändler unterbreitet Ihnen gerne ein individuell auf Sie zugeschnittenes Leasing-Angebot für den Suzuki Ihrer Wahl. Leasing-Partner ist die MultiLease AG. **Sämtliche Preisangaben verstehen sich als unverbindliche Preisempfehlung inkl. MwSt.**

Die kompakte Nr. 1

www.suzuki.ch



Zukunft ist das,
 was du daraus machst.



Wir sind die zukunftsorientierte Bank der Schweiz. Unsere Engagements auf blkb.ch/zukunftsorientierung

BLKB
 Was morgen zählt



Christoph Schwob
 Hörgeräteakustiker
 mit eidg. Fachausweis
 Kinderakustiker

Ich halte Ihre Ohren jung.

facebook

Wir testen, wie jung Ihre Ohren sind. Am Nadelberg 13 können Sie Hörgeräte kostenlos während 60 Tagen Probe tragen.



Nadelberg 13
 4051 Basel
 info@hoerinfo.ch

Tel.: 061 261 08 80
 hoerberatungbasel.ch

**PFYFFT
 UF IHRER
 BAUSTELL
 UND NIT UF
 IHRI BAUSTELL
 EGELER LUTZ AG**

Vom Rumpelsuuri

Da steht einer am Morgestraich



Wir schreiben das Jahr 1999. Er steht am Gärbergässli, leuchtende Cliquen und Zügli quetschen sich durch das Nadelöhr, mit fröhlichem Spiel. Er macht keine Fasnacht mehr, seit Jahren, sie ist ihm «zu kommerziell» geworden, «s isch nimm wie allewyl», heisst sein Motto. Da steht er also am Morgestraich, um 4.30 Uhr. Das Basler Hochamt marschiert an ihm vorbei. Er trägt eine saure Miene zur Schau und murmelt vor sich hin.

«Jo, die Ladäärnemooler, das sin numme no Sälschtdarsteller und e baar vo deene moole jo gar nüm, sy plotte, dasch digital und ghört nit an unseri Fasnacht. Und die Sujet sin jo gar nüt me, kai Witz, kai Sprutz, kai Spitz, banal, harmlos, nit aagriffig gnueg...»

«Have you seen all the lights, they're all handmade. Those masks, absolutely brilliant. I wonder how much time it takes to make all the pretty things. And the music, isn't it great?», ruft eine Engländerin, die in der Nähe steht, sie ist Teil einer Zuschauergruppe, alle schauen dem Treiben mit leuchtenden Augen zu.

Er hat es gehört und schnaubt verächtlich: «Immer das Änglich-Kuuderwälsch, das verdrängt unsere scheene Dialägg, scho syt vuyde Joor, eso fremdi Fötzel ghöore nit an unseri Fasnacht. Und jetzt lueg emool die Larven aa, die sin jo diefzooge, grässlig – und Sälle dert lauft als Daifel, das macht me nit an unserer Fasnacht – und die zwei Tamboure dert ääne, die hän jo Fuudilarven aa, das häts zu myyne Zytte nit gäh. s isch nyt meh, wie s miesst sy. Drno hän si au no Glihbiirli in de Kopfladäärne, Kerze miesste das sy!»

«Regarde Natalie, c'est merveilleux, m-e-r-v-e-i-l-l-e-u-x!», sagt da einer zu seiner Freundin.

Er nimmt es mit wachsender Bitterkeit zur Kenntnis: «Jo – und dä het au kai Ahnig! Scho numme die neumodische Märsch, wo do piffen und drummet wärde. Die kennsch jo alli nüm. Wo sin d Aeschlemer, dr Waggis, dr Saggodo?»

«Mensch Bertha, das ist ja wunderbar, schau Mal dort drüben, diese Atmosphäre, diese Lichter, unglaublich!»

Jetzt platzt ihm der Kragen: «Jetzt au no Schwoobe, das haltsch jo nit us. Dasch nüm my Fasnacht! Ab in d Baiz, jetzt muess y e Kaffi Luz ha, jetzt muess y d Wuet aabeschlugge!»

Zeitsprung. Morgestraich 2020.

Er steht am Gärbergässli und nichts passiert – keine Trommeln, keine Laternen, keine Piccolos, keine Larven. Es wäre Morgestraich, 4.30 Uhr, die Zeit des Basler Hochamts. Jawohl, da steht er am Gärbergässli und weint. Bitterlich.



Vom Ryslaifer

ZWAI DAAME, AI SCHLÄCHTI LUUNE

Kein Mensch weiss, wo genau sie sitzen, aber die beiden alterslosen Damen sitzen bequem, beide sind stattlich, resolut und wunderschön anzusehen. Von ihren wolkigen Thronen aus sehen sie alles, was in der Stadt am Rheinknie so passiert – und beide steigen sie einmal im Jahr hinunter, zur Freude der Kinder, Frauen und Männer von Basel. Sie haben eine eigenartige Beziehung zueinander. Grundsätzlich sind sie ja dicke Freundinnen, wobei immer eine leichte Rivalität mitschwingt, sie erzählen einander von ihren Abenteuern, ihren Affären, schwelgen in Nostalgie, lassen sich aber auch für allerlei Neues begeistern.



Momentan haben sie ein bisschen schlechte Laune, die sie einfach nicht loswerden können. Denn im letzten Jahr war nichts – und dieses Jahr scheint auch nicht viel zu laufen. Ja, d Frau Fasnacht und d Madame Herbschtmäss haben wenig zum Lachen, in der Zeit der Lockdowns und Quarantänen.

Madame Herbschtmäss: «Wänn Si e Mässmogge zem Kaffi, Frä Fasnacht? Y ha non e ganze Huffe vorig.»

Frau Fasnacht: «Nai merci, y nimm lieber e Stigg Zibelewäije – und e Schuss Schnaps in Kaffi.»

Madame Herbschtmäss: «Immer s Glych. Dr Schnaps fliesst au als e weeneli friehner am Daag...»

Frau Fasnacht: «Jo, s isch mer main-y langwyilig. Y bi noony ganz eso unemyietig, wie synerzyt, in de Joor vo sälle groosse Krieg. Aber jetz kaan-y denn glaub scho s zwait Mool nit aabe. S isch nämlich ainerlai, wie die do unden entschaide, aber wenn's am Mäntig nit Vieri schloot, wenn nit e jede Basler uf em Märtpplatz stoht und dr Morgestraich nit rächtzytzig drummeld und piffte wird, derno derf-y au my Bsuech nit mache. Do gits leider kai Kompromiss. Sii hän in däm junge Jahrhundert jo nummen aimool miessen ussetze. Bi mir seht's au fir das Joor nit guet us. Y wird halt ganz duubedänzig, wenn-y kai Uslauf ha. Bim Krieg, do han-y mi wenigstens können echauffiere, iber die Duple dert unde. Dasmool sin si glaub nit emool sälber tschuld.»

Madame Herbschtmäss: «Do han-y aber au andery Gschichte gheert, s haig mit em Naturfrevle z due, wo si yyfrig bedryybe. Drotzdäm, si dien mer alli laid. Obwohl si mii waiss dr Daifel gnuet zämmegstuucht und demyietigt hän, in de letschte Joor han-y mi aifach nimm esoo kennen entfalte, wie friehner...»

Frau Fasnacht: «Jo, wäm saage Si das? Mi het men au scho in greessere Wirde ghalte, synerzyt, wo alles no



wie allewyl gsi isch. Jetz kennt me – am Oobe, uf dr Gass – albe maine, as sällen ordinäri Protz, dr Prinz Carneval, s Zepfer an de drey scheenschte Dääg schwinge wurd. d Zyte wärde aidytig nit besser. Und wenn mir Zwai nim aabe derfe, derno wird halt alles no schlimmer.»

Madame Herbschtmäss: «Also Sii blyybe jo als numme drey Dääg. Yyyych blyyb immerhin zwai Wuche...»

Frau Fasnacht: «Jetz gän Si nit esoo digg aa. Myni drey Dääg sin e glaini Unändligkait, die wiegen e ganz Joor uff...»

Madame Herbschtmäss: «Jetz rysse Si doch s Muul nit esoo wyt uff. Mängg verliedt Päärli het sich uf em Riiserad s erscht Mool umarmt und in dr Gaischterbahn s erscht Mool gschmuust. Mit settige Sache sorg ych nit z'letscht auf fir Fasnachtsnochwuggs...»

Frau Fasnacht: «Jo, aber bi line koscht alles e Huffe Gäld. Gässlen isch allewyl no gratis – und Liebespäärli han-y au scho ze Dausige zämmebrocht...»

Madame Herbschtmäss: «Das mag syy, aber die hän lang und vvyll miesse lehre,

iielen und schaffe, bis si s Drummlen oder s Pfyffe beherrscht hän. Bi dr Gaischterbahn ka men aifach yystyge...»

Frau Fasnacht: «Jo, wenn me zäh Stutz im Sagg het. Gän Si's doch zue, Sii wärden uff s Alter immer koschtspiiliger...»

Und schon sind die beiden wieder so richtig zickig und beginnen zu streiten. Doch jäh werden sie von einer Lautsprecherdurchsage unterbrochen: «Frau Fasnacht und Madame Herbschtmäss, der Santiglaus, das Christkind, Prinz Carneval, der Maienbaum, der grosse lachende Kürbis und der Osterhase erwarten Sie im Sitzungszimmer.»

Madame Herbschtmäss: «Ou nai, jetz miemer wiider e soone laidigi Sitzig abhalte, mit sällem Plebs, mit den Internationale...»

Frau Fasnacht: «Denn miemer au wiider Hochdytsch parlere...»

Madame Herbschtmäss: «Derf-y vorhär non e weeneli vo Ihrem Schnaps in my Kaffi ha?»



Stars weltweit schwören auf Ricola Kräuterzucker, damit ihnen auf der Bühne nicht die Stimme versagt. Der Klassiker aus dreizehn Schweizer Kräutern ermöglicht aber nicht nur künstlerische Höchstleistungen, sondern ist auch für das geneigte Publikum ein wohlthuender Genuss zwischendurch.

ricola.com

Ricola

Unsere Verantwortung



Weltweit tätig – in der Schweiz zuhause.

NOVARTIS

Mehr Pfiffigkeit für Basel.

Herkunft verpflichtet. Darum pflegen und unterstützen wir die Kultur unserer Stadt – zum Beispiel das Theater Fauteuil sowie 300 weitere Projekte in der Region. Von Basel für Basel.

www.bkb.ch



TEA TIME AM SPALENBERG

In unserer Lobby, mit Blick auf den Spalenberg, verwöhnen wir Sie gerne mit Köstlichkeiten wie Canapés, Scones, Süßgebäck und einer Auswahl aromatischer Teevariationen aus dem Hause London Tea am Spalenberg.



Montag bis Sonntag 14.30 bis 16.30 Uhr

Wählen Sie zwischen
 • Tea Time «Classic» à CHF 39
 • Tea Time «Deluxe» à CHF 51 mit Cüpli Champagner vom Hause Louis Roederer (auch als Geschenk-Gutschein erhältlich)

Reservation ab 2 Personen 24 Stunden im Voraus per Telefon 061 264 68 00 oder über bankette@hotel-basel.ch

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Mit uns schiesse Sii Ihri Röppli nid zum Fänschter us.

CRON KRÖNT BAUTEN

BAUNTERNEHMUNG
 HOLZBAU/ZIMMEREI
 BEDACHUNGEN

HEGENHEIMERMATTWEG 61
 4123 ALLSCHWIL
 TEL. 061 486 86 86
 FAX 061 482 02 44
www.jeancron.ch



TADAAAAA!

NEU



Pfyfferli- KLATSCH

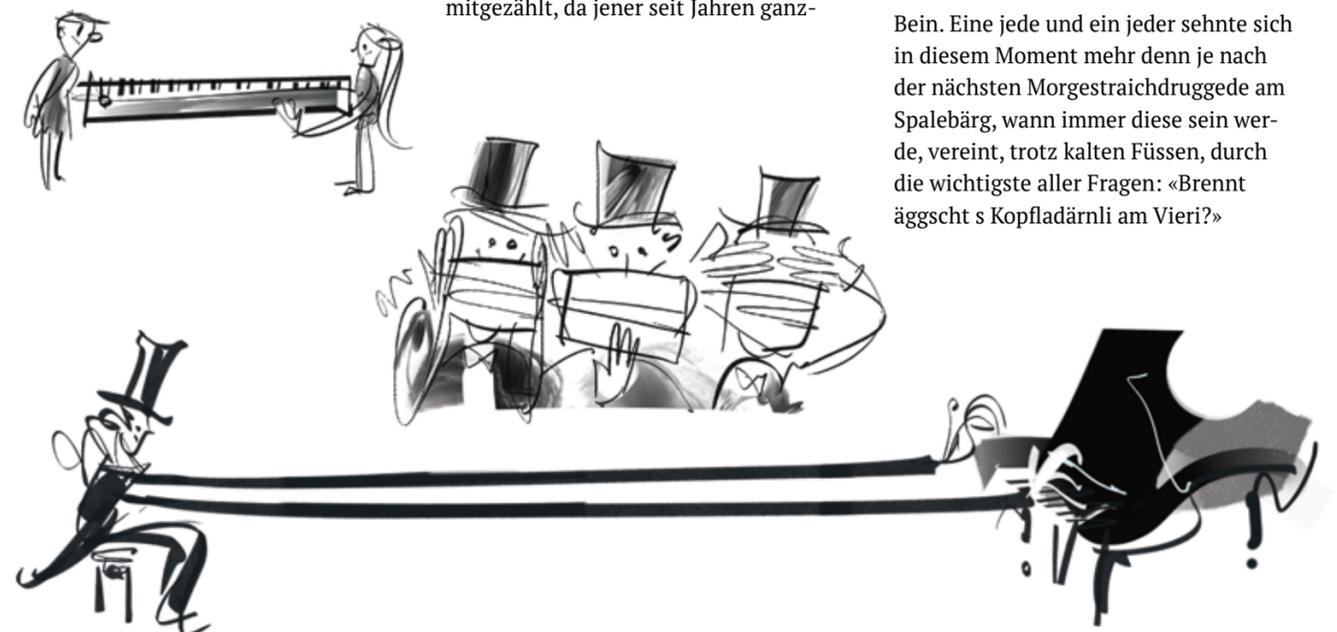
Vom Saggodo

Ruckzuck, könnte man sagen, oder noch schneller als das im Volksmund allseits bekannte Lauffeuer verbreitete sich im Pfyfferli-Ensemble und hinter der Bühne jenes mittlerweile allseits bekannte ... aber der Reihe nach: Vermutlich kam die Lawine ins Rollen, als **Bettina** und **Andreas** vierhändig **Arth Pauls** Pfyfferli-Kompositionen einübten? Oder sprang der Funke erst während der vorletzten Gesangsprobe unbemerkt von **Salomé** zu **David**? Zwischen **Ronja** und **Marius** muss es während der gemeinsamen Lektüre eines Blasius-Gedichtes (vermutlich „Ändlig wider Morgestraich“ Anno Domini 1973) passiert sein. Als darauf **Dietlind** nichtsahnend beim Kostümantransport **Carolines** Zylinder mit demjenigen von **Myriam** verwech-



selte, dachten weder **Andres** noch **Luki** an die verheerenden Folgen. Noch kurz vor der Generalprobe schien die Welt in Ordnung. Als sich jedoch der Vorhang öffnete, durchschlich **Martin** ein leichtes Flattern und Ruckeln, worauf **Stefanie** sogleich ein zwurbliges Schaudern im Jochbeinbereich verspürte. Vollends aus dem Ruder lief die Geschichte am Abend der Premiere. Während hinter den Kulissen **Laurence** noch versuchte die Contact-Tracing-Daten auszuwerten, streute **Yasmin** mittels Piccoloklängen Fasnachtsluft in alle Ecken und Kanten. **Roland** und **Ursina** wurden somit als Letzte (**Felix** nicht mitgezählt, da jener seit Jahren ganz-

jährig befallen) vom Fieber erfasst. Im Moment als der Vorhang fiel, hatte es alle eingeholt: Das alte Fasnachtsfieber. Eingehüllt in Rapplistaub und Larvenlackdunst waren Sorgen und Kummer verfliegen, der Alltag vergessen, es wogte das Vorfasnachtsvirus durch Mark und Bein. Eine jede und ein jeder sehnte sich in diesem Moment mehr denn je nach der nächsten Morgestraichdruggede am Spalebärg, wann immer diese sein werde, vereint, trotz kalten Füßen, durch die wichtigste aller Fragen: «Brennt äggscht s Kopfladärnli am Vieri?»





Drmit die drey scheenschte Dääg au scheen klinge.

Binningerstrasse 152 | 4123 Allschwil
 info.basel@musikhug.ch
 musikhug.ch/standorte/basel/

musikhug.ch

MusikHug

CREDIT SUISSE

Denken Sie hier an Turnschuhe? Warum nicht.

Unternehmer denken weiter. Zum Beispiel, wie aus Plastikmüll nachhaltige Turnschuhe hergestellt werden können. Und wir sind die Bank, die mitgeht.

credit-suisse.com/unternehmer

Credit Suisse unterstützt Unternehmer

Copyright © 2020 Credit Suisse Group AG und/oder mit ihr verbundene Unternehmen. Alle Rechte vorbehalten.

<<EINIGE ABSTRICHE MACHEN>>

Von Christian Platz

oder: Auf den Abwegen der *Fantasie*

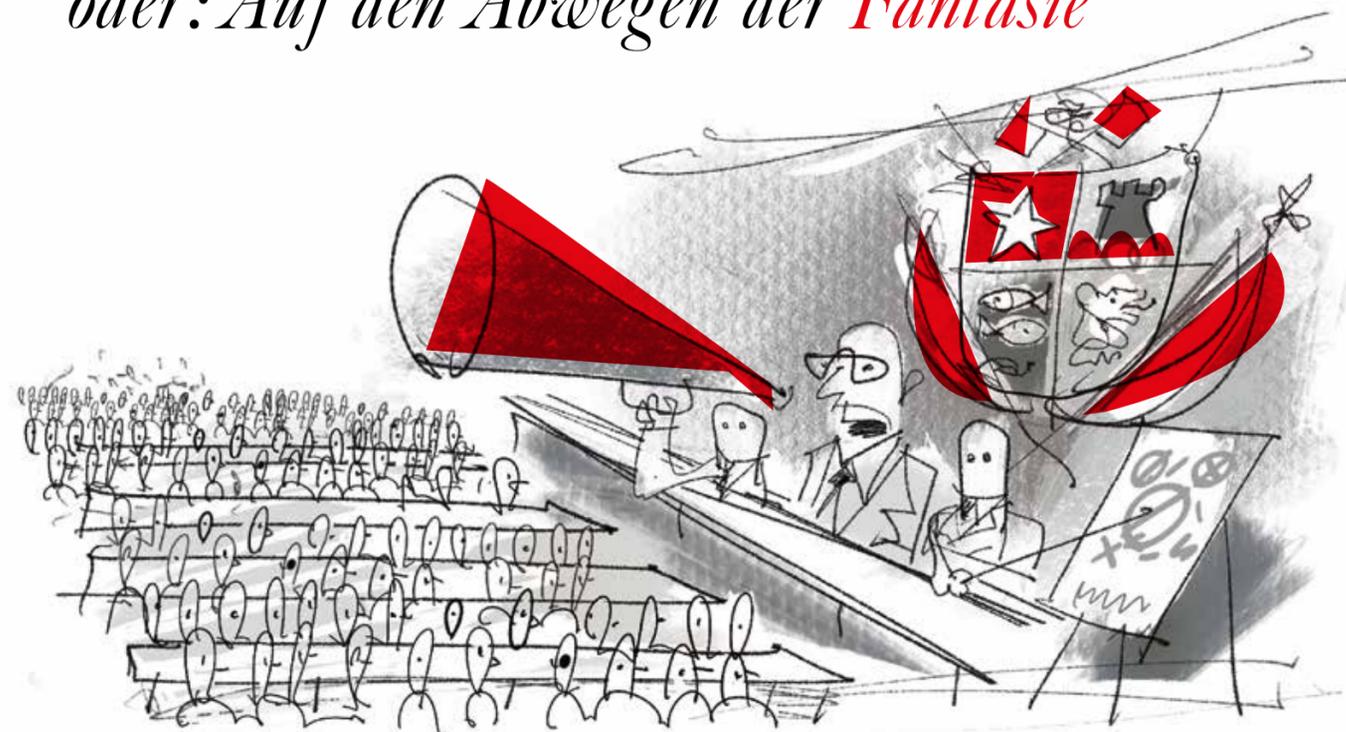
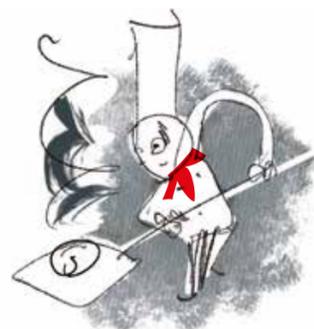
Der Chef steht vorne und schwitzt sichtlich, auf der Stirn, über seiner Designerbrille. Seine beiden Fachberater*innen sitzen ihm links und rechts zur Seite, sie sind froh, dass sie nichts sagen müssen. Die drei hohen Herren tragen Massanzüge. Vor ihnen, im Saal unten, sitzt der Pöbel, stinkend, dreckig, dumpf, schlecht gekleidet, in der Masse aber mächtig. Es dürfte wohl nicht einfach werden...

Der Chef setzt sein grosse Megaphon an, es handelt sich um einen wahrlich mächtigen Trichter, den er mit beiden Händen – und kleine Grapscher hat er – umfassen muss. Schreien ist notwendig, denn fast alle vom Plebs, die im Ort wohnen, sind gekommen, nur Edi liegt daheim, besoffen auf dem Sofa, aber den braucht es ja sowieso nicht.

«Ich weiss, dass Sie alle nur wegen einer Sache hierher gekommen sind. Ich weiss, welche Frage uns allen, ja auch mir, auch mir, auch mir, auf den Nägeln brennt. Deshalb und ohne viel Federlesens, ohne Umschweife, ohne lange Reden, wie es schon unsere Vorfahren aus der Gaswerksiedlung gehalten haben, wie es unserem Ortscharakter entspricht, der ja sowohl von Barbaren als auch von Römern geprägt wurde, zu gleichen Teilen, damals, als...»

Schon ruft einer aus dem Pöbelhaufen: «Sags jetzt endlich! Wird es abgesagt?»

Der Chef kräuselt die Lippen, die Vorwegnahme der Frage irritiert ihn, nun muss er sich mit einem kleinen aber teuren Seidentüchlein den Schweiß von der Stirne reiben: «Also, gehen wir gleich in medias res, ich sage es unverblümt, quasi nackt stelle ich es in den Raum, ich weiss, dass



sie alle über das Format verfügen, auch differenzierte Botschaften auszuhalten...»

Der Pöbel, im Chor: «Sags jetzt, sags jetzt! Gopferdammi, sags jetzt!...»

Der Chef verliert ein wenig die Fassung, seine Stimme gleitet nun, was er nicht beabsichtigt hat, in die Höhe, ja in jene berühmte Micky-Maus-Höhe, Albtraum aller Oratoren: «Ich sags ja, ich sags ja. Also, es wird nicht abgesagt!»

Bass erstaunt schauen ihn seine beiden Fachberater*innen an. Der Chef, mit Nachdruck: «Es wird durchgeführt.»

Die Fachberater*innen reissen die Augen auf, als hätten sie ein Gespenst gesehen. Der Pöbel grölt und applaudiert. Heftige Begeisterung im Saal, damit hat niemand gerechnet. Ein herrlicher Lärm. Die beiden Fachberater*innen sind aufgestanden und schreien dem Chef beidseitig in die Ohren.

«Bitte, bitte, bitte...», ruft der Chef nun in den Saal hinein. Langsam legt sich der Begeisterungsorkan, die Fachberater*innen setzen sich wieder hin. Die Rede wird

fortgesetzt: «Es wird nicht abgesagt. Wir müssen jedoch einige Abstriche machen, die Sache ein wenig modifizieren, aber nichts Schmerzhaftes, nur einige situationsbedingte Anpassungen.»

Dem Pöbel entweicht ein unzufriedenes «Uuuuuuuuhhhh».

«Wie gesagt, es sind einige kleine Elemente, die wir abstreichen müssen. Man könnte es auch reduce to the max nennen. Zum Beispiel das mit den Umgängen in Umhängen, ich weiss, wie sehr wir alle, auch ich, auch ich, an dieser Tradition hängen, aber unter den gegebenen Umständen sind die Umgänge einfach nicht möglich. Genauso wenig, wie das Lärmende, kein Lärm in diesem Jahr. Ja, auch auf das Fässerrollen müssen wir verzichten, genauso wie auf die öffentliche Auspeitsch... – äh – Abspeisung der Waisenkinder, das Firnleuchten und das Moggesuuge...»

Der Pöbel tobt und drängt nach vorne, eine schreiende, stinkende, zornige Menschenmasse, zu allem bereit. Die Fachberater*innen stehen wieder auf, hängen

dem Chef an den Ohren, die übrigens gar stattliche Ausmasse haben, dieser erhebt nun nochmals seinen mächtigen Trichter: «Aber, das ist doch keine Absage, denn... das mit de Weggli können wir machen, d Weggli werden gebacken!»

Diese Botschaft nimmt dem Pöbel den Wind aus den Segeln, der Sturm verebbt. «Also gut», «immerhin d Weggli», «ja meinetwegen», «wenigstens wird gebacken», diese und andere Resignationsformeln entweichen dem Pöbelhaufen, der sich langsam verzieht, allerdings macht der eine oder die andere schon die Faust im Sack. Doch die scharfe revolutionäre Luft ist verpufft.

Sichtliche Erleichterung beim Chef und den beiden Fachberater*innen. Sie klopfen sich gegenseitig auf die Schultern. «Gopferdammi», sagt der Chef, «das ist ja noch einmal gut gegangen, das muss gefeiert werden. Ich lade Sie beide ein.» Und so ziehen sie zu dritt ins Puff, in jenes, das der Pöbel nicht kennt, von dem der Plebs nichts weiss, weil es den besseren Herrschaften*innen vorbehalten ist. Sie werden es in vollen Zügen geniessen.

Ressort Nostalgie Vier fasnachtsprähistorische Einzelmasken aus den Vorstädten

Wir können heutzutage ja nur noch in die fasnächtliche Vergangenheit abtauchen. Sehnsucht nach der guten alten Zeit ist bekanntlich die beste Medizin zur Linderung jener schmerzhaften Härten unserer Gegenwart. Damals war alles noch so, wie wir es heute gerne hätten. Die Quartierfasnacht blühte, bis zum Fröschenbollwerk, zum Badischen Bahnhof, in die Breite, ins Gundeli hinaus. Und damals gab es auch noch unzählige Einzelmasken, die als Solipsisten durch jene drei Tage zogen, welche die Basler Welt im Lot halten. Jene ausgestorbenen Einzeltäter mit ihren originellen Ideen, teilweise recht derben, handgreiflichen, wie sie in den guten alten Zeiten ja gang und gäbe waren. Im Nebelloch der Vergangenheit sind sie längst verschwunden, ausgestorben. Dr Saggodo und dr Ryslaifer sind hinabgetaucht – und haben vier Trouvailles ans Licht der Gegenwart gebracht.

dr Masseplauderi vo dr Dälsbägerallee

Man vermisst ja heutzutage schmerzhaft-gerne das prickelnde Intrigieren. Seinerzeit, als sich alle in der Stadt noch kannten, florierte dieses Spiel der fasnächtlichen Indiskretion. Und die höchste Blüte jener Kunst manifestierte sich in der Einzelmaske dr Masseplauderi, vielleicht markierte er sogar den Anfang vom Ende des Basler Intrigierwesens. Hinter der grauen Larve, die einen höhnischen Ausdruck zur Schau trug, unter dem grauen Kostüm, tobte sich ein wohlhabender, gefürchteter Industrieller aus, der in einer elefantösen Villa residierte, mit Kunstsammlungen, Maitressen, Sklaven und allem standesgemäßem Prunk ausgestattet, am Stadtrand. Der Mann hatte wirklich en Eggen ab, bestach er doch Amtspersonen, Prostituierte, Pfarrherren, beschäftigte er doch allerlei Spione und Privatdetektive, während des ganzen Jahrs, nur um an Informationen für seine Fasnachts-indiskretionen zu kommen. Niemand hat ihn jemals erkannt, denn sein Mantel hatte gepolsterte Schultern, er hatte einen falsche Ranze an den Bauch geschnallt. Zudem konnte er in einer lauten Fistelstimme sprechen, die herrlich an den Nerven sägte. Er ist nie auf der Strasse gelaufen, tauchte plötzlich, wie aus dem Nichts, mitten im Publikum auf, nahm jemanden aufs Korn und warf dem Opfer alle Peinlichkeiten sowie die privatesten Geheimnisse an den Kopf, die jenes vor der Welt (teilweise sogar vor sich selber) zu verbergen versuchte, sodass es alle im Umfeld von gewiss acht Metern genau hörten. Er war gefürchtet wie keine andere Einzelmaske. Die Leute amüsierten sich zwar, wenn es jemand anderen traf, aber niemand wollte selber getroffen werden... Wurde er wirklich nie erkannt? Tatsache ist, der wohlhabende Industrielle war eines Tages plötzlich spurlos verschwunden – und nimmermehr aufgetaucht.



dr Doggter Pflätterer

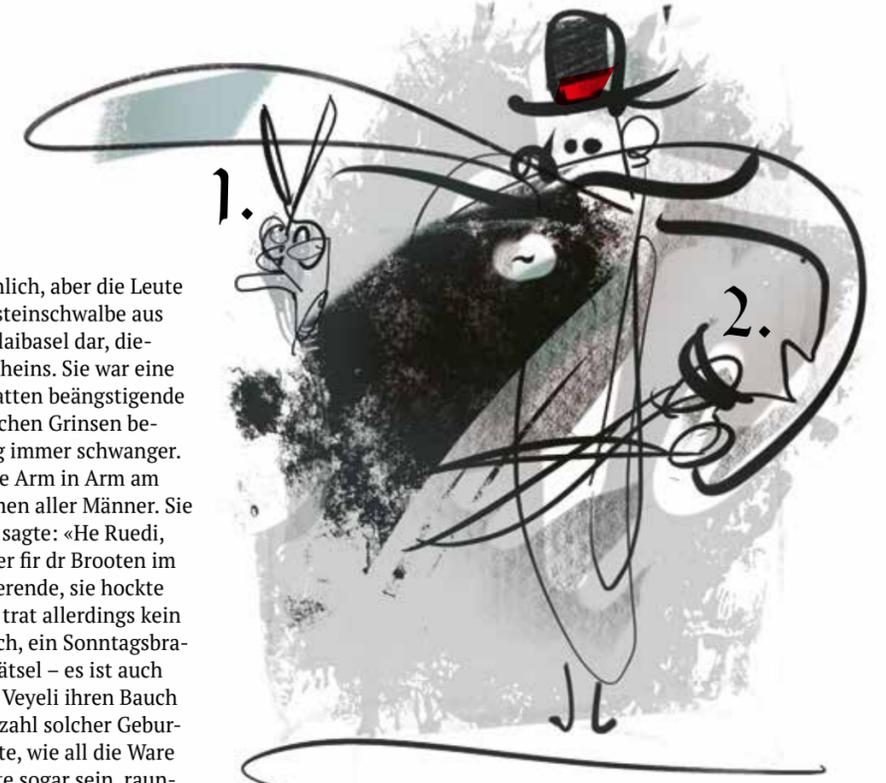
vom Badische Bahnhof

Intellektuellenbrille, Doktorhut, akademisches Gebaren, über und über mit Schlamm, Mousse, Schaum bedeckt, der Mann und sein Requisitewägeli, das übrigens recht geräumig war, an die zwei Meter hoch, an die vier Meter breit. In den guten alten Zeiten gab es ja unzählige amüsante Blüten der Quacksalberei, die heutzutage teil- und erfreulicherweise wieder in Mode kommen. Von Akademikern hatten die guten einfachen Leute sowieso eine klare Meinung, die würden alle in dr Spinnwindi landen, weil sie zu viel nachgedacht hätten. Genau dieses Volksempfinden brachte dr Doggter Pflätterer auf den fasnächtlichen Punkt. Kaum zu glauben, wie viele Materialien er mitführte, mit denen man wunderbar pflättern kann, Schlamm aus Elsässer Sümpfen, Schäume aller Gattung, Produkte aus der Chemischen. Wenn er durch die Quartierstrassen zog, rutschten alle Fasnachtsgruppen, die auf ihn folgten, auf seiner Schleimspur aus, was für viele Verletzungen sowie schadenfreudiges Gelächter am Strassenrand sorgte, jaja, die unverfälschte Fröhlichkeit von anno dazumal. Seine Methoden waren hinterhältig – und er agierte mit traumhafter Geschwindigkeit. So sagte er zu einer jungen Dame: «Y glaub, as du ebbs hesch, Mysli. Lueg do, nimm dy Medizin.» Bevor das Opfer in irgendeiner Weise reagieren konnte, war es eingepflättert, mit Schlagrahm oder Haferschleim. dr Doggter Pflätterer verschonte niemanden, die vornehmen Herren wurden genauso verschlammt wie die fröhlichen Kinder, die besoffenen Rueche und die alten Mammeli. Er war wahnsinnig beliebt, man nannte ihn auch «dr Schieber mit em stargge Waage», bis zu seinem tragischen Ende. Bei seinen Fasnachtsvorbereitungen, anno Holz, hat ihn ein Elsässer Sumpf verschluckt. Mit Stumpf und Stiel.

s Veyeli

vom Fröschenbollwärg

Ihr Auftritt war zwar riskant und hochnotpeinlich, aber die Leute liebten s Veyeli. Ihr Gosdym stellte eine Bordsteinschwalbe aus den unausprechlichsten Zonen des tiefsten Glaibasel dar, diesem Sündenbabel auf der falschen Seite des Rheins. Sie war eine stattliche Erscheinung, Brüste und Hintern hatten beängstigende Ausmasse, die Larve war mit einem psychotischen Grinsen bemalt, das linke Auge eingebläut – und sie ging immer schwanger. Sie hatte es auf brave Ehepaare abgesehen, die Arm in Arm am Strassenrad standen – und sie kannte die Namen aller Männer. Sie pflegte sich an die Herren zu schmeissen und sagte: «He Ruedi, kennsch mi no? De hesch mi jo guet zahlt, aber fir dr Brooten im Oofe längt's halt nit!» Dann kam das Schockierende, sie hockte auf die Strasse und simulierte eine Geburt, es trat allerdings kein Baby zutage, sondern ein frischer, grosser Fisch, ein Sonntagsbraten oder eine wunderbare Torte. Das grosse Rätsel – es ist auch heute noch nicht gelöst – wie und wann hat s Veyeli ihren Bauch nachgeladen? Sie konnte eine beachtliche Anzahl solcher Geburten hintereinander vollführen, niemand wusste, wie all die Ware in den Bauch kam. Immer wenn sie – es könnte sogar sein, raunten die Leute, dass ein Herr unter der Larve steckt – auftauchte, versuchten die Damen, s Veyeli auf ihre Ehemänner aufmerksam zu machen. Denn so eine essbare Bescherung, gratis und franko, bedeutete noch etwas, in jenen kargen, leider verflossenen Tagen, den gloriosen Zeiten des Wassers und des harten Brots.



dr Bartab Joggeli

vo dr Dalbebrugg

Er hat an der Quartierfasnacht immer den Besenwagen gemacht, denn alle Herren und ihre Damen flüchteten, wenn er auftauchte. In der guten alten Zeit waren ja mächtige Bärte im Schwange, die Gesichtsbehaarung stellte den ganzen Stolz der Familie dar. Die Frauen pflegten zu sagen – «jo, y ha dä mit em scheeeeeentschte Bart gnoh» –, die Kinder zogen einander entlang der väterlichen Barthaare auf – «my Herr Babbe het dr brächtiger Bart als dyne, ätsch-bätsch, alli sage's». dr Bartab Joggeli war der eigentliche Erfinder der modernen Hutschere, nur dass es bei ihm halt noch eine Bartschere war. In jeder Hand (er verfügte über zwei) hatte er eine dieser teleskopischen Apparaturen, die er vorne mit gar scharfen Scheren ausgestattet hatte. Unheimlich geschickt und infam operierte er mit diesen Instrumenten: Schnipp Schnapp – und der buschigste Bart war ab, mit ihm fiel der Familienstolz ins Bodenlose. Kein Wunder ist das Publikum gerannt. Doch wer steckte hinter dieser Masgge? Verdächtig wurde s Annelies, eine der ersten Suffragetten unserer alten Stadt, tatsächlich war es Bruder Pius, ein Einsiedler aus dem Allschwilerwald, der die Eitelkeit aller irdischen Zierde betonen wollte. Derart philosophisch ward die Fasnacht im alten Basel.



DIE PFYFFERLI-BANDE SCHAUT IN DIE ZUKUNFT

Eines Morgestraichs – wir wissen nicht wann – wird die alte Frau Fasnacht wieder in ihrer ganzen Pracht auferstehen.

Pfyfferli 20
Pfyfferli 21

Arth Paul: «An diesem Tag werde ich ... jodeln aus vollem Hals und judihuiiiiiiiiii schreien!!!! Und einen neuen Marsch komponieren.»

Myriam Wittlin: «An däm Daag wird ich ... in my Piccolo hüüle.»

David Bröckelmann: «An diesem Tag werde ich ... die Maske mit der Larve tauschen und mich positiv auf Fasnacht testen lassen...»

Salomé Jantz: «An diesem Tag werde ich ... den Wecker ausnahmsweise auf 02:00h stellen, einen Gaggo trinken, ganz viel Schnuuderlümpe in den Mantel packen und mit Vorfreude-Tränen am Spalenberg auf die Dame warten.»

Ronja Borer: «An diesem Tag werde ich ... jubilieren, jauchzen, Freudentänzchen auf-führen und mich einfach riesig freuen; denn wenn Frau Fasnacht aufersteht, bedeutet dies, dass endlich langsam Normalität einkehrt und wir wieder vor vollen Rängen auf der Pfyfferli-Bühne für Sie, liebes Publikum, singen dürfen!»

Caroline Rasser:

«Wenn dann der Tag kommt, an dem dieser ganze Spuk vorbei ist, und auch die drey scheenschte Dääg wieder in ihrer vollen Pracht aufblühen ... dann werde ich wohl so erschlagen sein vor Glück, dass ich drei Tage und Nächte in einen Tiefschlaf der Erleichterung fallen werde. Und peng – : nomol e Fasnacht verpasst!»

Roland Hermann:

«An diesem Tag werde ich ... werde ich am Morgen nach der 60. Pfyfferli-Vorstellung vom Wecker um 03:59 aus dem Tiefschlaf gerissen, höre um 04:00 den Morgestraich, dreh mich dann auf die rechte Seite und schlafe weiter.»

Marius Hatt:

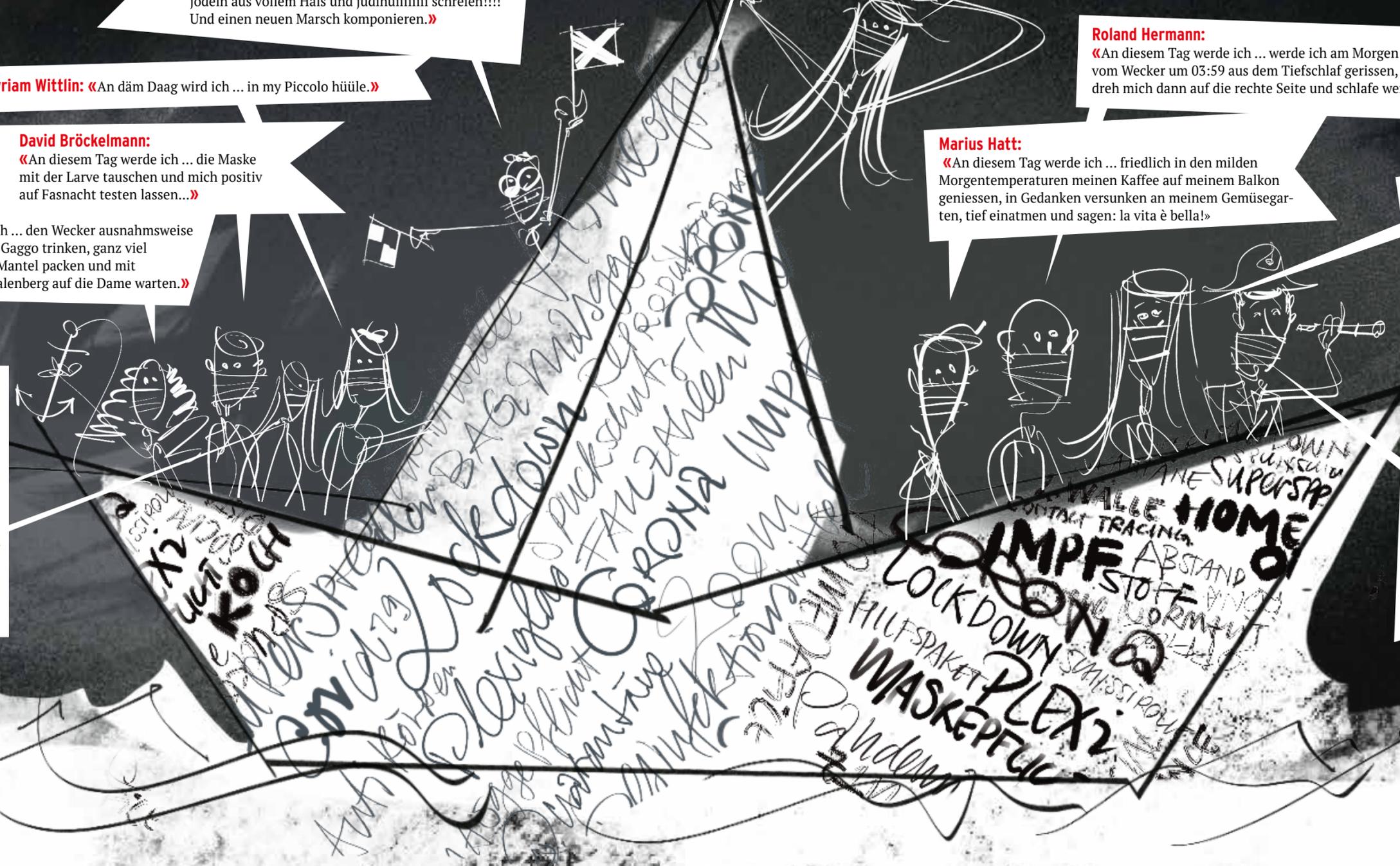
«An diesem Tag werde ich ... friedlich in den milden Morgentemperaturen meinen Kaffee auf meinem Balkon geniessen, in Gedanken versunken an meinem Gemüsegarten, tief einatmen und sagen: la vita è bella!»

Ursina Früh:

«An diesem Tag werde ich ... vor Freude ein Rad schlagen, mein Piccolo aus dem Keller holen, die 4. Stimme vom Arabi lernen, einen Blätzlibajass nähen, ein Kopfladäärnli malen und im Räppliregen tanzen.»

Felix Rudolf von Rohr:

«An diesem Tag werde ich ... ihr einen ganz, ganz dicken Schmutz auf die oberen Backen geben, vielleicht auch mehrere (Schmütze, nicht Backen), weil ich das dann nämlich wie früher wieder darf.»



TAM TAM

*In Lause, Lieschtel, Lupsige duet s Wasser eeländ stingge
dr Keemiker waart sy Kanton: „iir deerfed säll nit dringge“
ai Schlugg länggt, ass s Grindwee git und em Hiirni schaadet
so wie d Rammel schwätze, hänn die joorelang drin baadet.*



HEIRI

*Bim Sutter Beck häi sy d Mäitlibäi Glücksbringer tauft.
S wird nid lang gob, bis me im Dezämber Grättimensche chauft.
Damit mr käi Verchäufere e Strick wird chönne dräie,
bstell y, wenn dort e Zwätschge stobt, en Aprikoosewäte.*

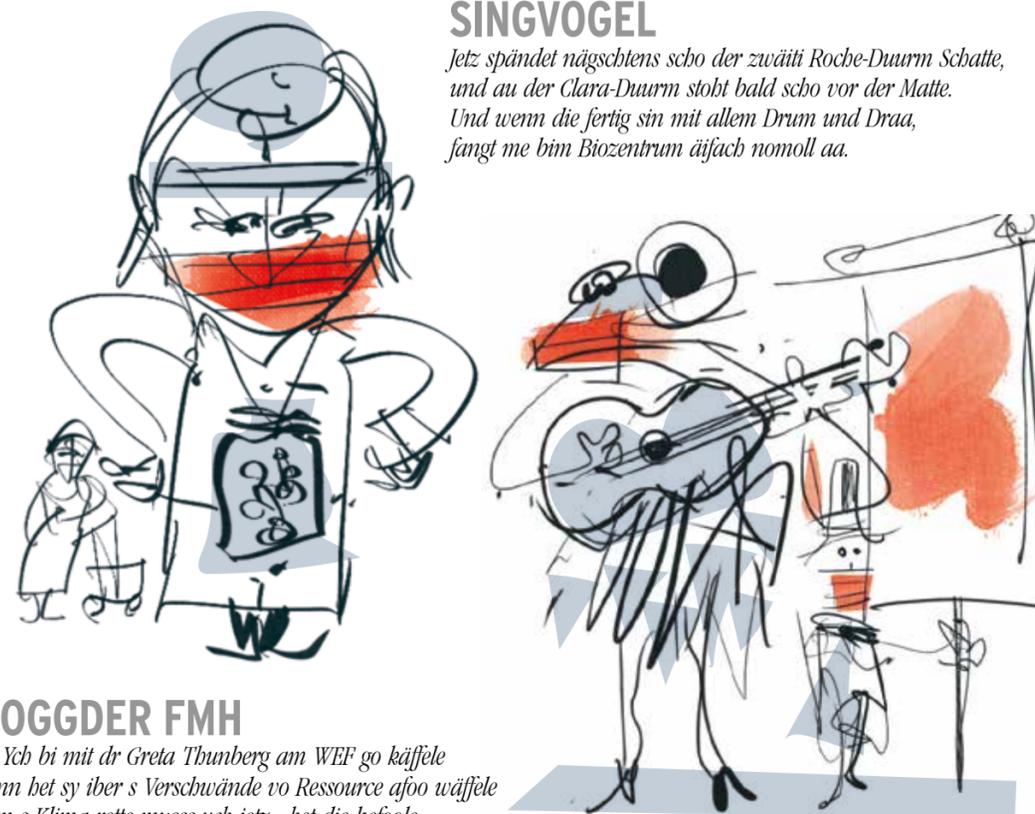
SPITZBUEB

*Ych böör vom Mami büet no d Döön
-Iss uff, denn wird morn s Wätter schön!-
Jetzt hämmer d Stroof, dass Gott erbaarm:
Ych vyyt z digg und s Klymmaa z waarm.*



SINGVOGEL

*Jetz spändet nägchstens scho der zwäiti Roche-Duurm Schatte,
und au der Clara-Duarm stobt bald scho vor der Matte.
Und wenn die fertig sin mit allem Drum und Draa,
fangt me bim Biozentrum äifach nomoll aa.*



DOGGDER FMH

*Si, Ych bi mit dr Greta Thunberg am WEF go käffele
denn het sy iber s Verschwände vo Ressource aföö wäffele
Zem s Klima rette muess ych jetz - het die befoole
Myni Röntgebilder sälber moole!*

SCHNITZELBÄNGG

im Pfyfferli

**Massge sinn
fir s Gsicht.
Laarve fir s
Häärz.**

Miir wintsche allne Bsuecher
vyyt Vergniege am Pfyfferli 2021.

Si finden uns am Aescheplatz 3
und an dr Güeterstrooss 190.
cler.ch

Bank
Banque
Banca

CLER

**IHR HEIM
IST UNSERE
LEIDENSCHAFT.**

Tel. 061 319 50 50
www.musfeld.ch
ihr-heim@musfeld.ch

MUSFELD AG
LIEGENSCHAFTENVERWALTUNG

**STILVOLL GENIESSEN
IM HERZEN VON BASEL**

RESTAURANT
SCHLÜSSELZUNFT

Restaurant & Bistro
Freie Strasse 25
4001 Basel
+41 (0)61 261 20 46

www.schluessezunft.ch
kontakt@schluessezunft.ch

100

100 Joor
Comité-
Schnitzelbängg

www.schnitzelbankbase.ch

FERIE IN DR SCHWYZ

dr Pfyfferlicomic vom René Glaser



Ändlig doobe! Y ka nimm.

Reg di nit uff, Daisy Darling, das Joor hän mer halt emol nit uff d Malediive kenne, d Schwyz syyg jo au scheen!

Jo Megge, aber aasträngend. Das duet mynere Figuur nit guet. Mainsch y well Wäädli wien e Welorenfaarer?



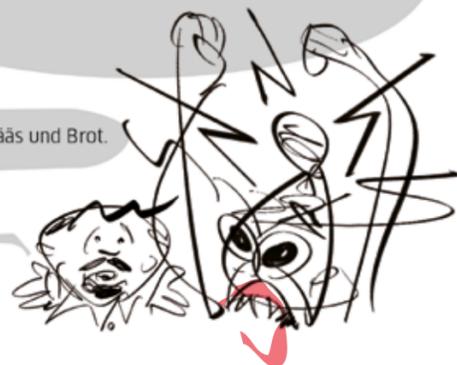
Daisy Darling, darf y der eppis bstelle?

Jo, e Cüpli, dass mini Lääbensgaischter wider zrugckemme.



Zerscht quääle mer ys dur die Helvetischi Baustell, denn stehn mer stundelang bi däm Bäärgbäänli aa, wo nit emool e Erschtglass-Gondeli het. D Fluugmaile hänn si au nit welle nää und denn mien mer zu allem Eländ aane no die Gondle bim Uffeffaare mit eme Baselbieter daile.

Daisy, si hätte Gaissekääs und Brot.



Aber derfir isch es romantisch, do uff der Kuehboodenalp.

Was? Dä Stall sell unser Ferie-Hotel sy?

Nai do dien mer numme Ässe, unseri Zimmer sin dert oobe, hinder däm Heuschoober.

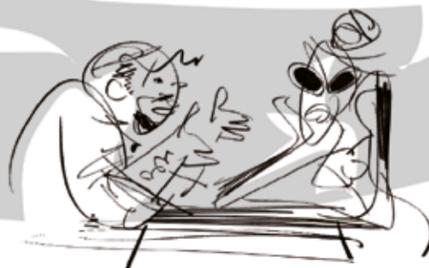


Herr Ober: Mir hätte gärn e Cüpli fir mi Frau und fir mi e Wodka-Martini, griert nit gschittlet. Wie bitte? Si hänn numme suure Moscht oder lauwarmi Geissemilch? Laggsbreetli git's au nit.



Lueg doch emool das brächtig Bäärgpanorama aa.

D Pyramide in Ägypte wäre mer lieber.



Zem guete Gligg hesch bim Raisebiiro e Hotel mit Alpe-Wellness und -Spa buecht.



Und us der blau blau blau blaue Gondelbaan Luege si der zue, wie du näb der Kueh Dini Li- li- li- ligestitze machsch im coole Fitnessdress.



Wär kunnt denn uff sone bleedi Idee? Y will wilder halm, ... oder uff d Seychelle.

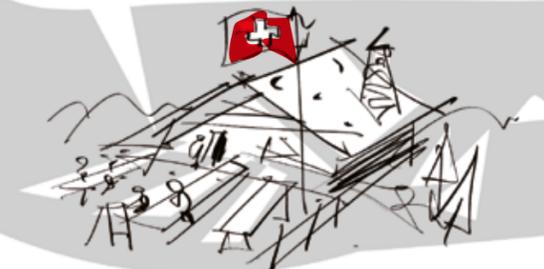


Jo und zwoor das mit em volle Brogramm: * Wenn am Morge frie do obe denn d Sonne uffgoot und e flotte Senn vor diinere Diire stoot, denn foot di perseenligs Wellness aa - jä aa In de Bärge do im Alpe-Spa.



*Melodie: Blau blüht der Enzian

S Beschte kunnt no, das wird di begaischtere: Zum Abschluss gumpsch us der Heublumesauna diräggt in e Zuuber mit yyskaltem Gletscherwasser und dernoo gosch in Heustogg go chillie. Derzue git's e Muchle lauwarmi Kuehmilch mit Nyddle und am Schluss ryybt di denn no der Alpöhi perseenlig mit Mälchfett yy.



** Dä Stall do oobe mag y nit Das gseet me mir wool aa, o je Dä Stall do oobe mag y nit Das gseet me mir dängg aa



**Melodie: Es Buurebiebi

Du bisch aber au mit gar nit z friide. Fir dass du im Horburg uffgwaggse bisch, stellisch aigentlig no rächt grossi Aasprich.





IDE NIM Stylisch
Praktisch
Zeitlos

Blauer Stoff mit Geschichte
Sonderausstellung, 17.10.2020 – 5.4.2021

**Spielzeug Welten
Museum Basel**

Steinenvorstadt 1, CH-4051 Basel | www.swmb.museum

Check-in zur digitalen Preview

WIR HABEN SEIT 100 JAHREN ZEIT FÜR SIE.

1920 100 2020 SPINNLER & SCHWEIZER

IWC ROLEX BREITLING
TISSOT ORIS TAGHEUER LONGINES TUDOR NORGAIN

Chronometrie Spinnler + Schweizer AG
Am Marktplatz 11 · CH-4001 Basel · Tel. +41 (0)61 269 97 00
info@spinnler-schweizer.ch · www.spinnler-schweizer.ch

Konzerte – Musicals
Rock & Pop – Zirkus
Shows – Comedy – Festivals

Immer da, wo Zahlen sind.

100 % Begeisterung
mit bis zu 50 % Rabatt.

MEMBER PLUS

Als Plus-Kunde besuchen Sie über 1'000 Konzerte und Events zu attraktiven Preisen.

RAIFFEISEN
Wir machen den Weg frei

raiffeisen.ch/konzerte

Du Megge, sin das dert ääne nit s Bernoulli's us em Gellert ?
Was mache die do? Die sin doch sunsch immer no Florida go Golfe.

Die mache das Joor dängg au Ferie in der Schwyz - wie mir.

Bugg di, dass si uns nit gseen. Was mainsch wenn die das ummeschnuure, dass mir das Joor nit uff de Maledive gsii sin.

Scho z spoot. Si hän ys gsee.
Hallo, Frau Bernoulli, au e bitz in de Ferie?

Jä. Au mir dien das Joor dr Schweizer Tourismus e weeneli unterstütze.
Was maine Si?

Oh s isch wunderbar.
Die Ruez und die suuberi Luft!
Mir gniesses au!

Aifach heerlig. Gälle si?
Adie! ... und no scheeni Ferie ...
Achtung: e Kuepflätter! scho z spoot.

Soone Misch. In zwai Dääg weiss es tout Bäle, das mer do uff dääre Alp Ferie mache. Derby han y d Karte vo de Maledive, won y vom jetschte Joor no voor haa, welle verschigge.
Jä, und was mache mer jetz?

* Jede Schwyzer macht das Joor - und dasch allerhand sini Ferie do im Schwyzerland.
Drum het's in de Bärge, so biirewaich e Druggede grad wie am Morgestraich.

Anstatt ab in d Bärge, jo do wett y syy geen mir an's Birskeppli und schwimme im Rhy.

Anstatt Südseeküschte, do sin mer derbyby git's statt Sandstrand und Palme halt bade im Rhy.

Die Alp isch fir uns e Stolperstai denn do oobe bisch alles - nur nit elai.

Y ka di verstoo und y mergg doderbyy uns baidi zieht's zrug no Basel an Rhy.

Melodie: The Wild Rover, Irisches Volkslied oder Klaus & Klaus, An der Nordseebrüste



DIE EXTRAKLASSE FÜR IHREN AUFENTHALT - MERIAN ISELIN KLINIK!



Ihre Upgrade-Möglichkeiten - jetzt informieren.

premiumgold.merianiselin.ch
premiumsilver.merianiselin.ch



Wir kümmern uns um Ihr Wohneigentum:

- Rechtsberatung
- Interessenvertretung
- Bauberatung
- Miet- und Verkehrswertschätzung
- Verwaltung von Stockwerkeigentum

Werden auch Sie Mitglied beim Hauseigentümergebiet.

Telefon 061 205 16 16 www.hev-bs.ch

KINOPROGRAMM

Cinema Impossible

Geschlossen sind die (wenigen) Lichtspielhäuser (die es noch gibt), verschoben die meisten Premieren, Staub setzen die Drehbücher für die Streifen der Zukunft an. Wir stellen Ihnen, geschätzte Filmliebhaberinnen und Filmliebhaber, also einige Titel vor, die Sie nie im Kino geniessen werden. Vielleicht sehen Sie einige dieser Werke dann künftig einmal, spät nachts, am Fingekino, im Pyjama, bei Ueli Bier und Sunnereedli, ohne sich jener Bedeutung bewusst zu sein, die ihnen einst zgedacht war, welche sie halt nie erlangen werden.



MORGESTRAICH: KINO NADA

He Died and Came Back

Was haben wir nicht auf ihn gewartet. Weil er nicht rechtzeitig gekommen ist, musste die grösste Kinokette der Welt dichtmachen. Der Song war schon da, der Trailer vorhanden, doch der Agent hat auf sich warten lassen, er war wohl in einer verschneiten Berghütte, in einsamer Höhe mit einem Supermodell zugange, wobei heftig geschüttelt und gerührt wurde... Zu lange dauerte das Warten, bis an jenem Tag, an dem sogar die Zeit gestorben ist, bis einfach kein Interesse mehr vorhanden war, der Film im Regal der Produktionsfirma verstaubte und schliesslich verschimmelte. Nun erfolgt plötzlich der Neueinstieg, bescheiden, klein, mit Laiendarstellern. 007 trinkt jetzt Gspritzte (mit Citro, nicht mit Mineralwasser) und trägt ein BKB-Lyybli. Er jagt den bösen Jasser Arafat, der irgendwie heimlich überlebte und inzwischen im St. Johann Spielschulden anhäuft, deshalb hat er sich dem Bescheissen ergeben. Vom Herzkönig hat der Agent den Auftrag erhalten, dem Gesellen das Handwerk zu legen. Ein Jass, wie jener zwischen 007 und dem alten Arafat, wurde noch nie geklopft, ein Spiel aus der Hölle. Wer wird gewinnen? Wer bekommt das Mädchen, die schöne Schaggle aus Bottmingen, ins Bett gelegt? Wer wird zum Finale vom Dach des St. Johanns-Törlü gestossen? Fragen über Fragen, tief wie jenes Geheimnis, welches das Jenseits birgt.

MÄNTIG:

KINO OUDEN-PLAZA

Die Odyssee

Es ist ja nun in Mode gekommen, alte Stoffe aus der Weltliteratur zu verhun..., äh, zu veredeln, indem man sie in unsere Tage versetzt - und die Geschichte der Vorlage einfach links liegen lässt. Zuletzt geschehen mit Alfred Döblins «Berlin Alexanderplatz», der eine dicke Mehlsuppe mühelos in ein dünnes Kräuterteelein verwandeln konnte, ohne Zucker (wo denken Sie auch hin?), dafür mit einer guten Prise Seggs, den es in Basel bekanntlich gar nicht gibt. Nun ist also Homers Odyssee an der Reihe. Odysseus ist eine Drag Queen, an der Basler Fasnacht immer als alte Tante unterwegs. Sie sucht dann jeweils den Waggis mit der stolzesten Nase, um ihn auf dem Leiterwägeli, das zu diesem Zweck im hintersten Winkel des letzten Gässli parkiert wird, zu verführen. Dabei hat sie, an der Fasnacht 2018, ihre Lieblingshaarnadel verloren, in einem mächtigen Rapplihaufen. Seither irrt sie verzweifelt durch die Stadt am Rheinknie, auf der Suche lernt sie allerhand wüste Gestalten kennen, die sie täuschen, quälen - und dann auch noch auslachen. Sie irrt durchs tiefste G্লাইbasel, wird von einem dämonischen Fährimaa zerzaust, stolpert durch die Hölle der Heuwaage, bis zu den Gestaden der Schützmatten hinaus. Doch die Fasnacht und den Rapplihaufen, die findet sie einfach nicht mehr. Die Suche geht weiter...



ZYSCHTIG:

KINO NIRWANA-CLUB

Morgenstern

Ein gewagtes Titanenwerk hätte es werden sollen, dieses Lichtspiel von Meisterregisseur Aurelio Demente. Die Handlung hätte sich über mehrere Zeitebenen erstreckt, die blutige Geschichte des Morgensterns, Lieblingswaffe der alten Eidgenossen, wäre mit einer - leicht fiktionalisierten, aber intellektuell anspruchsvollen - Biographie des Dichters Christian Morgenstern (Johnny Depp hätte in dieser Rolle, ausgenüchert, sein Comeback gegeben) vermischt worden. Dazu hätte man noch die Geburt und das bittere Ende des bösen Engels Luzifer Morgenstern (Kim Kardashian in einer Hosenrolle, die Hose wäre hinten übrigens hauteng gewesen) eingebaut. Alle Komponenten des komplexen Narrativs sollten am Ende zu einer Apokalypse vereint werden, deren Inszenierung 150 Millionen Dollar verschlungen hätte. Leider hat sich Aurelio Demente beim Schreiben des Drehbuchs so sehr in den Handlungssträngen verheddert, dass er ganz froh war, als die Produktion dem 13. Lockdown zum Opfer gefallen ist.

MITTWUCH:

KINO ZEM GOLDIGE NÜTELI

Der Zukunft auf der Spur

Absolutes Locarno-Material, von der iranischen Regisseur*in Zika Zackafahani, die dafür bekannt ist, dass sie sich niemals festlegt. Es dreht sich um Ziegenhirt*innen, Kesselflicker*innen und Teebrauer*innen, die sich - auf der Flucht vor repressiven Geschlechtsidentitäten - in die Wüste Dascht-e Lut zurückgezogen haben. Gegenständig singen sie einander dort epische prophetische Lieder über die Zukunft vor. Und eine goldene Zukunft soll es sein, Trauben und Datteln werden an den gleichen Büschen wachsen, nicht zu hoch, und die Weinpressen werden nie stillstehen. Das Werk dauert neun Stunden. Wer es sich anschaut, hat dabei ein gutes Stück seiner Zukunft verbraten - und sehnt sich in die Vergangenheit zurück.



DONNSCHTIG

KINO ZUR LETZTEN LATERN'

Alles ist Nichts

Jean-Paul Sartre hat einst ein dickes Buch über das Sein und dessen kleines Brüderlein, das Nichts, geschrieben. Nun, alle Streifen dieser Welt beschäftigen sich auf irgendeine Art und Weise mit dem Sein. Doch das Nichts wurde noch nie verfilmt. Christopher Nolan hat es jetzt angepackt, im breitesten Blockbusterformat, mit stellarem Budget. Der Inhalt des Werks bleibt streng geheim, gedreht wurde unter schärfster Bewachung, an einem unbekanntem Ort, mit Darstellerinnen und Darstellern, deren Namen unter Verschluss gehalten werden. Der Film komme erst ins Kino, wenn alles wieder wie früher sei; die Premiere ist auf den Sankt-Nimmerleins-Tag festgelegt.



Von Christian Platz

DIALÄGGT*

Ganz nit gschläggt
Kai bitz perfäggt
Vo de Stroosse verdräggt

Uf de Gasse gfunde
In finschtere Stunde
In schuurige Runde
An kai Regelwärgg bunde

Aha, Si hän e Biechli gläase
e Dialäggtbrevier, en yysige Bäase
An dr Fasnacht hogge Si uf dr heggschte Chaise
Und fiehre dert säll sältsam Wäase

...wo Dialäggt heisst an der kurze Laine
E Heldestraich, so kennt me maine...

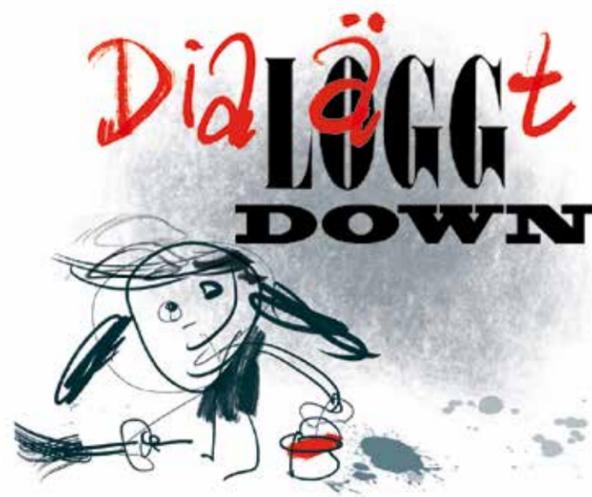
Aber denn rysst sich säll Wäase plötzlich los
Git dr Chaise (und em Daig druf) e mächtige Stooss
s Dialäggt isch ebbe wild und uferlos
So rennts mit usgstreggten Ärm uf d Strooss

s umarmt s Pagg und d Rueche
Und die, wo suffen und schmuuse
Und flirte und flueche
(und sogar d Katholigge, sälli gschpässigi Clique)
die alte Dalbanese wurd gruuse

«Y bruch kai Regle, bass in kai Brevier
Y schloof under dr Brugg, y lääb im Quartier
Y suug alles uff, Champagner und Bier
Y ha nämlig meh Noten, als jedes Klavier»

«Hösch», saits und verschwindet, im wilde Fasnachtsdrybe
Dert will sichs an alle Kepf, alle Schänggeli (und Fudi) rybbe.

*Mer schryybes, wien ys d Fädere gwaggxen isch. Savvy?



Theater PROGRAMM

MONTAG

Ensemblebeschimpfung

Von Franz-Joseph Fusske

1966 hat Peter Handke mit seiner Publikumsbeschimpfung für Furore gesorgt. Die Schauspielerinnen und Schauspieler haben das bezahlende Publikum beschimpft, hochnäsiger, von der Bühne herunter. Das Werk war unter anderem ein Symbol dafür, dass jene, die da oben auf den Brettern stehen, auch sonst über den Leuten da unten stehen, die nichts anderes als Beschimpfung verdient haben. Fusske hat nun das Gegenstück lanciert, schliesslich, so der Autor, würden die da oben von denen da unten leben, die teure Eintrittskarten gekauft hätten. Handkes Stück passe absolut nicht mehr in unsere neodarwinistische, neoliberale Welt, denn heute sei die alte Ordnung wieder hergestellt, die da heisse: «Wer zahlt, befiehlt». Also hat er die Ensemblebeschimpfung erfunden, im grellen Licht stehen die Leute vom Ensemble splinternackt auf den Brettern. Die Herrschaften aus dem Publikum dürfen sie nach Lust und Laune grob beschimpfen, auslachen, demütigen, mit Obst bewerfen – und sogar begrapschen oder schlagen, eine kleine Leiter verschafft Zuschauern den Zugang zur Bühne. Unser Grosse Erfolg dieser Saison, fast alle Vorstellungen sind ausverkauft. Eine grossartige Ensembleleistung, bei der es keine Hauptrolle gibt.



ZEISCHTAG

Gaischter

Von Baptiste Brühlisauer

Oski, jüngster Spross einer bettelarmen Familie, arbeitet als Putzmann im Kreuzgang einer Kathedrale am Oberrhein. Mit seinem kargen Lohn ernährt er seine fünf Brüder, seine kleine Schwester und seine Mama, der Vater ist lange schon gestorben, an der Grippe. Natürlich treiben in dieser Gruft Geister ihr Unwesen, besonders arg treibt es der, schon zu Lebzeiten verhasste, wohlhabende Schneidermeister Hagenbach. Er pflegt unsichtbar durch den Kreuzgang zu fliegen – und aus dem Nichts Ohrfeigen zu verteilen. Oski ist sein Lieblingsopfer, Oski fängt eine nach der anderen. Er kommt jeden Abend mit dicken roten Backen nachhause, die seine Mutter Helen mit Juchtenfett einreibt, will ihr aber nicht sagen, was los ist. Eines Nachts stellt ihn sein kleines Schwesterlein zur Rede. Schluchzend berichtet ihr Oski vom bösen Geist. Die Kleine entwickelt einen raffinierten Plan, wie man das Phantom loswerden könnte. Also ziehen sie gemeinsam zum Kreuzgang, die Kleine trägt eine Plakatrolle unter dem Arm. Kaum hat Oski mit dem Putzen angefangen, schlägt der Schneidermeister zu, mit Macht, der Putzmann wankt. Seine kleine Schwester zieht ein grosses Bild aus der Plakatrolle, entrollt es und ruft: «Sieh dir das an, böser Geist!» Wer oder was ist auf dem Helgen zu sehen? Eric Weber? Ein Modellfoto des Claraturms, wie er aussehen wird, wenn er einmal fertig ist? Frau Martullo Blocher? Das Rheinbord nach einer langen warmen Freitagnacht? Das nächste Drämmli-Modell der BVB? Die Jahresrechnung der Messe Basel? Wird ihr Zauber wirken? Ja, wenn Sie das wissen wollen, müssen Sie schon ins Theater kommen, wir schenken Ihnen doch keinen Schluss!

MITTWOCH

Traumschaumspiele

Vom Guschti Spaalebärg

Agnes ist im Schaumbad eingeschlafen. Ihr Kopf ruht auf einem kleinen Plastik Kissenschen, weiss mit roten Pünktchen. Glücklicherweise lächelt die schlafende Dame, während der Schaum sich langsam zurückzieht und den Blick auf ihren wohlgerundeten Körper freigibt. Immer wieder spricht sie im Schlaf, singt seltsame Melodiefetzen, sagt «jaaajaaaaajaaaa», grunzt und stöhnt, die pure Ekstase. Plötzlich dröhnt die Hausglocke los, der Lieferservice von Sandalo ist da. Unsanft erwacht Agnes, weiss zunächst gar nicht, wo sie sich überhaupt befindet. Dann sinken ihre Mundwinkel nach unten, der graue Alltag hat sie eingeholt, Tränenbäche fliessen aus ihren Augen und vermischen sich mit dem trüben Badewasser, da seufzt sie und sagt, mit zitternder Stimme: «Es ist schade um die Fasnacht.»





Miterleben

Wir sind dabei, wenn die Kultur unser Leben bereichert.
Auch im Theater Fauteuil. Jetzt erst recht.

UBS Switzerland AG
Aeschenvorstadt 1
4051 Basel

ubs.com/schweiz
© UBS 2020. Alle Rechte vorbehalten.



Fasnachts WÄTTER

Von unserem Wätterfrosch Migger Platzeli

MÄNTIG

Donnerwätter –
und e Glesli Schnäggejätter,
wie scheen könnt's jetze sy...



ZYSCHTIG

Hagelwätter –
alli Waggis und Binggis gumpen in Rhy.



MITTWUCH

Näbelsubbe – do sehsch kai ainzigi
Pfyffer- und Drummlegrubbe.



DONNSCHTIG

Sunneschyn – und du stryychlich
dy Gosdym ganz druurig und fyyn.



Aber wenn denn wiider alles wie immer isch,
dermo danzt die alti Frau Fasnacht uffem Disch.
Und wenns amene scheene Mäntig Vieri schloot,
jä wisse mer denn no alli, wie das goht?

TEAM

ENSEMBLE

Salomé Jantz
Caroline Rasser
Myriam Wittlin
David Bröckelmann
Roland Herrmann

ALTERNATIVBESETZUNGEN

Ronja Borer
Ursina Früh
Marius Hatt

REGIE & CHOREOGRAFIE

Stefanie Verkerk
Martin Schurr

ASSISTENZ

Laurence Sauter

DRAMATURGIE

Caroline Rasser
Felix Rudolf von Rohr

AUTOREN

Emanuel Kuhn
Walter Loeliger / Domo Löw
Michael Luisier
Felix Rudolf von Rohr
Alexander Sarasin
Hansjörg Schneider
Stefan Uehlinger

MUSIKALISCHE LEITUNG

Arth Paul
Andreas Binder
Bettina Urfer

AM PIANO

Bettina Urfer
Andreas Binder

BÜHNE

Dietlind Ballmann
Domo Löw
Andres Linsin

KOSTÜME

Dietlind Ballmann

TECHNIK

Andres Linsin
Lukas Glor

FASNACHTMUSIK

Yasmin Picton

PFEIFER

D Bajass Clique,
Mix und Zimmerlinde



ZEITUNG

CHEFREDAKTION

Christian Platz

ILLUSTRATION & GESTALTUNG

Domo Löw

KORREKTORAT

Peter Gissler

HERAUSGEBER

Theater Fauteuil

DRUCK

Druckzentrum Bern

Hahn-Rickli AG
Weinkeller

Ihr Wein - und
Getränke-
Lieferant

Theo Rietschi AG
Getränke en gros

Ausländische Biere AG
Biere aus aller Welt

Hahn-Rickli AG
Weinkeller

Talstrasse 84, 4144 Arlesheim - Tel. 061 706 55 44 / Fax 061 706 55 06
www.hahn-rickli.ch / bestellung@hahn-rickli.ch

helvetia.ch

**Licht aus.
Vorhang auf.
Geniessen.**

einfach. klar. helvetia
Ihre Schweizer Versicherung

Wir freuen
uns auf Ihren
Besuch!

Helvetia Versicherungen
T 058 280 10 00 (24h)



seetickets.ch

staricket **See** TICKETS

Pfifferli 2021

PROLOG - VIVE LA RÉSISTANCE

Text: Felix Rudolf von Rohr

LA MARSEILLAISE Original Rouget de Lisle /
Piccolosatz Walter Zandona / Trommelsatz Ivan Kym

DR DAIGAFFE BLUES

Text: Alexander Sarasin

STELL DR VOR ...

Text: Felix Rudolf von Rohr

GÄLL, ALAIN

Text: Stefan Uehlinger

DR ERSCHT SCHNITZELBANGG

COVIDIAN HARMONISTS

Text: Walter Loeliger & Domo Löw

MEIN KLEINER GRÜNER KAKTUS
Original Albrecht Marcuse & Bert Reisfeld /
Piccoloarrangement Christian Wildi

E BAASLER FAASNACHTS-DOOTEDANZ

Text: Hansjörg Schneider

DOOTEDANZ
Arrangement Ivan Kym

IM NAARESCHIFF

Text: Felix Rudolf von Rohr

DR ZWAIT SCHNITZELBANGG

CORONTROLLE

Text: Emanuel Kuhn

VOR WAS NACHT

Text: Michael Luisier

REISCHL DINGS DO

Text: Michael Luisier

LUMPESAMMLER
Beery Batschelet

EPILOG – s'liggt drotzdäm öppis in dr Luft

Text: Felix Rudolf von Rohr

Aus gutem Huus...

Zäckerli Huus
BASLER ORIGINAL

Aus Liebe zur
Qualität.

Filialen:
Gerbergasse 57
Greifengasse 2 / Café Spitz
Bahnhof SBB / Passerelle
www.laeckerli-huus.ch
+41 61 264 23 23



Am Spalenberg schlägt
ein Herz für Basel.
Bei uns auch.

BAUMANN & CIE
BANQUIERS

Individuell. Unkonventionell.